

HENRI RIVIÈRE

L'INTÉGRALE DES ESTAMPES



DOUARNENEZ 2024
29 juin - 10 août



HENRI RIVIÈRE [1864-1951]

DAS GESAMTWERK DER KUNSTDRUCKE

EINFÜHRUNG

Liebe Besucherin, lieber Besucher,
Sie haben hier die Gelegenheit, eine ganz außerordentliche Ausstellung zu sehen. Zum ersten Mal sind alle Serien der dekorativen Lithografien von Henri Rivière in einer Ausstellung vereint und an einem einzigen Ort präsentiert. Die zwischen 1897 und 1917 entstandenen Werke wurden von Eugène Verneau¹ herausgegeben und sind in fünf Serien unterteilt : *Les Aspects de la Nature, Paysages parisiens, La Féerie des Heures, Le Beau Pays de Bretagne* und *Au Vent de Noroît*.

Diese Ausstellung, die von der Abteilung für kulturelle Angelegenheiten der Stadt Douarnenez konzipiert wurde, wäre ohne die leidenschaftliche Arbeit der beiden Henri Rivière-Spezialisten Yann Le Bohec² und Yannick Cornec³ nicht zustande gekommen. Ob Sie ein Kunstkenner oder ein Laie sind - wir hoffen, dass diese Präsentation der Gesamtheit der Kunstdrucke von Henri Rivière Sie in ihren Bann ziehen wird.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Besuch !

EINE «DEMOKRATISCHE» KUNST

Diese lithografischen Arbeiten bilden den zugänglichsten und weitverbreitetsten Teil von Henri Rivières Werk. Mehr als die Radierungen oder Holzschnitte, deren Auflage naturgemäß begrenzt ist, und mehr als seine Aquarelle, die per definitionem Einzelstücke sind, werden diese Lithografien die gewollte und geforderte Verbreitung seiner Werke an ein möglichst großes Publikum ermöglichen.

Ein KÜNSTLER, DER STARK VON DER JAPANISCHEN KUNST GEPRÄGT IST

In den 1890er Jahren entdeckte Henri Rivière die japanische Kunst und legte sich eine beeindruckende Sammlung von Kunstdrucken an, die unter anderem Werke von Hokusai und Hiroshige umfasste. Zwischen den Holzschnitten und Lithografien des Pariser Künstlers und den Werken der japanischen Meister lassen sich viele Ähnlichkeiten feststellen. Er hatte sie lange studiert, um sich die Drucktechniken anzueignen und zu beherrschen. Neben den Verfahren übernahm er von seinen japanischen Vorbildern auch ein Repertoire an Motiven und Themen wie das sich im Laufe von Stunden wechselnde Wetter oder die Jahreszeiten. Er verwendete ähnliche stilistische Merkmale : vereinfachte Formen, eine breite Farbpalette und vor allem typisch japanische Kompositionen mit dezentrierten Blickwinkeln, asymmetrischen Bildausschnitten, die das Motiv abschneiden, diagonale Bildkonstruktionen, Nahaufnahmen, Vogelperspektiven und fehlende oder sehr hoch gesetzte Horizontlinien.

Er bekannte sich klar zu seiner Abstammung, als er bei seinem Freund, dem Typografen George Aurio, eine Serie von roten Monogrammen in Auftrag gab, die von den auf japanischen Kunstdrucken aufgedruckten Kartuschen und Stempeln inspiriert waren. Doch weit davon entfernt, die japanischen Meister zu kopieren, fand Henri Rivière hier eine echte Inspiration für seinen eigenen Stil und schlug so eine Brücke zwischen Orient und Okzident.

HENRI RIVIÈRE UND EUGÈNE VERNEAU, EINE TREUE FREUNDSCHAFT

Henri Rivières lithografische Arbeit entstand aus seiner Begegnung mit Eugène Verneau. Dieser Drucker war in zwei Bereichen tätig : Er betrieb kommerziellen Druck (Kataloge von Kaufhäusern und Unternehmen, Herstellung von Tapeten) und arbeitete auch im künstlerischen Bereich (Druck der Programme des Pariser Privattheaters Théâtre Antoine, Veröffentlichung illustrierter Bücher). Er fertigte auch Lithografien zahlreicher Künstler an und stellte seine Druckerei kostenlos für ihre Versuche zur Verfügung, indem er Lithografiesteine und Druckpressen lieferte. Völlig uneigennützig vertraute Verneau auf den Erfolg dieser Künstler, die die Druckerei schließlich in eine wahre Hochburg der lithografischen Kunst verwandelten.

1 - Eugène Verneau 1853-1913, Drucker und treuer Freund von Henri Rivière.

2 - Yann Le Bohec, Galerist seit 1998, spezialisiert auf bretonische Kunstschnitten des 19. und 20. Jahrhunderts, Mitglied der frz. Kammer der Sachverständigen für Kunstgegenstände und Sammlerstücke (CNES). Koautor mit Olivier Levasseur des „Catalogue raisonné des lithographies Henri Rivière, Estampes“, mit einem Vorwort von Erik Orsenna (Edition Locus Solus, 2022). Seine Galerie „Armel Brittany“ befindet sich in Paimpol.

3 - Yannick Cornec, Kunsthandwerker und Einrahmer, sein Geschäft, Cadr'Ys, befindet sich in Douarnenez.

BEREICH NR. 1 - DAS LITHOGRAFISCHE WERK

Bevor Henri Rivière seine Lithografien druckte, erstellte er während seiner Aufenthalte in der Bretagne zahlreiche Studien und Skizzen.

Nach seiner Rückkehr nach Paris entwirft er ein Modell, indem er zunächst eine Bleistiftzeichnung anfertigte und diese dann mit Gouache, Aquarell oder Pastell ausarbeitet.

Lithografiesteine sind schwere Kalksteine, die aufgrund ihrer feinen Körnung ausgewählt und mit einer Mischung aus Wasser und Kieselsäure geschliffen werden. Die Zeichnung kann mithilfe von Transparentpapier auf den Stein übertragen werden. Der Künstler kann aber auch direkt auf den Stein zeichnen, je nach gewünschtem Effekt mit Lithokreide oder mehr oder weniger flüssiger Lithotinte. Der Stein wird dann mit Gummiarabikum und einer Säure behandelt, wodurch die Tinte nur auf dem gezeichneten Teil verbleibt; man spricht dabei von dem Einwalzen der Federfarbe.

Bei der Chromolithografie muss dieses Verfahren für jede Farbe des endgültigen Kunstwerks wiederholt werden. Einige Lithografien von Rivière haben bis zu 20 Farben, das heißt, es müssen genauso viele verschiedene Steine vorbereitet werden! Die Steine müssen dann perfekt in der Presse fixiert werden, damit jede Farbe exakt mit den Strichzeichnungen übereinstimmt.

Das ist eine Detailarbeit, die viele Probedrucke erforderlich macht. Henri Rivière verbringt seine Tage damit, wo andere Künstler diese Arbeit den Arbeitern in der Druckerei überlassen hätten.

Um die Farben so genau wie möglich so wiederzugeben, wie er sie haben wollte, experimentierte er immer weiter und mischte sogar seine Tinte selbst.

Seine Lithografien gelten nicht zuletzt deshalb als so erfolgreich, weil der Künstler das Kunststück vollbringt, bis dahin kaum verwendete Farbnuancen und subtile Abstufungen zu kreieren, die bei so hohen Auflagen besonders schwer zu erreichen sind (die Maschinen müssen regelmäßig mit Tinte nachgefüllt werden). Die Fertigstellung seiner Werke ist das Ergebnis vieler Stunden des Experimentierens, der genauen Dosierung und der hochpräzisen Einstellungen, deren Ausmaß man auf den ersten Blick nicht vermutet. Nach dem Druck wurden die Steine systematisch zerstört, was erklärt, warum es nie einen späteren oder gar posthumen Nachdruck von Rivières Lithografien gegeben hat.

«Rivière gelang es, die Steindruckpresse so weit zu disziplinieren, dass sie regelrechte Wunder vollbringen konnte. So gelang es ihm, mit einer einzigen Auflage die filigransten, tiefsten und am zartesten abgestuften Himmel zu schaffen. Und nicht weniger erstaunlich ist die Reinheit des Drucks, die perfekte Genauigkeit der Passmarken, wenn man bedenkt, dass Rivières Lithografien zwölfifarbig gedruckt werden. Wenn man die verschiedenen Stadien dieser Lithografien vor Augen hat, ist man wirklich verblüfft über die Logik, mit der Rivière sie nacheinander dazu bringt, ihre jeweilige Rolle im Gesamtbild zu spielen. Was für ein erstaunliches Ergebnis, was für eine Ausgewogenheit, was für eine Harmonie! Nie zuvor hatte die Chromolithographie solche Kunstwerke hervorgebracht, denn man kann nicht an dem Kunstwert dieser Kunstdrucke zweifeln, in denen Rivière mit feinen Aquarellfarben die verschiedenen Erscheinungsformen der Natur so gut zum Ausdruck brachte, wie er es mit einem Pinsel getan hätte, wobei er es verstand, jeder von ihnen ihren wahren Charakter zu verleihen; und dabei immer als Dekorateur und vollendeter Farbkünstler wirkte.»

Edouard Sarradin, «Henri Rivière et son oeuvre», Art et Décoration, Februar 1898, S. 44.

BEREICH NR. 2 - ERSCHEINUNGSFORMEN DER NATUR

Die Drucktechnik der Lithografien ermöglicht es, Kunstwerke in großer Zahl herzustellen und sie so zu einem Preis zu verkaufen, der für die breite Öffentlichkeit erschwinglich ist. Henri Rivière sah diese Verbreitung zu einem «demokratischen» Preis als eine Möglichkeit für alle, auch für Kinder, Zugang zu Kunstwerken zu erhalten. So kommt es, dass diese Erscheinungsformen der Natur in Schulen als Lernhilfe für den Unterricht weit verbreitet werden konnten.

Die Titel dieser Serie geben keine bestimmten Orte an, aber es ist unschwer möglich, einige Ansichten wiederzuerkennen, die sich in der Bucht von Douarnenez und in der Nähe des Flusses Trieux befinden. Henri Rivière komponierte seine Bilder in seinem Pariser Atelier nach den Studien und Skizzen, die er vor Ort angefertigt hatte.

Eine Besonderheit dieser Serie ist, dass sie in drei Teilen herausgegeben wurde. Die ersten sechs Drucke erschienen 1897, die nächsten sechs ein Jahr später, 1898. Die letzten vier erschienen erst 1908, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, dass sie zur gleichen Zeit wie die anderen entstanden sind. Die ersten zwölf Drucke dieser Serie wurden zum ersten Mal vom 15. Januar bis 15. Februar 1898 im Saal der Depeschen des Théâtre Antoine (14 Boulevard de Strasbourg in Paris) ausgestellt.

Damals zeigte sich die englische Zeitschrift *The Studio* begeistert : «Es kommt einem unwahrscheinlich vor, dass ein höheres Niveau an Perfektion im Druck von Farblithografien erreicht werden kann» (s.n «The Studio talk», *The Studio*, Bd. 13, 1898, S. 116).

Jede Lithografie, die etwa 54 x 84 cm groß ist, wurde in zwölf Farben auf einen 64 x 90 cm großen Bogen Velinpapier in einer Auflage von 1.000 Exemplaren gedruckt. 25 Exemplare der ersten zwölf Bilder der Serie wurden auch auf teurerem Chinapapier gedruckt und von Rivière nummeriert und handsigniert.

BEREICH NR. 3 - PARISER LANDSCHAFTEN

Henri Rivière widmete seiner Heimatstadt Paris zwei Serien. Die erste, *Paysages Parisiens*, wurde 1900 von Verneau herausgegeben, gefolgt von der Sammlung *Les trente-six vues de la tour Eiffel* (Die sechsunddreißig Ansichten des Eiffelturms) im Jahr 1902.

Paysages Parisiens erhielt hervorragende Kritiken. Henri Frantz lobte in *L'Art décoratif* vom Juni 1900 die Darstellungen der Seine und Henri Rivières Geschick im Umgang mit Licht- und Transparenzeffekten (Nr. 21, S. 85) «Die Kunst des Koloristen zeigt sich hier in ihrer ganzen Ausdruckskraft; er brilliert in der Tat darin, das Empfinden der Transparenz oder der Undurchsichtigkeit der Wasserflächen zu vermitteln, den leichten Schatten anzudeuten, den jedes Schiff hinter sich lässt (...). Herr Rivière liebt auch Schneetage, und in dieser Hinsicht ist sein «Paris vu de Notre-Dame» ein Meisterwerk. Es ist eine wahre Symphonie in einem einzigen Ton, wie die Gemälde von Whistler, und der Maler hat Gefallen daran gefunden, das ganze Weiß (oder eher die ganzen Weißtöne, denn deren Nuancen sind unendlich differenziert) von Paris, das sich vor ihm ausbreitet, wiederzugeben. Diese neuen Lithographien markieren eine neue Etappe in Rivières bereits so vielfältiger Manier und in seinem fruchtbaren Schaffen».

Die Drucke haben das gleiche Format wie *Les Aspects de la Nature* (64 x 90 cm) und wurden ebenfalls in einer Auflage von 1000 Exemplaren auf Velinpapier und 25 Exemplaren auf Chinapapier gedruckt.

BEREICH NR. 4 - DIE MÄRCHENHAFTIGKEIT DER STUNDEN

La Féerie des Heures stellt einen Bruch in den von Verneau veröffentlichten Drucken dar, denn Henri Rivière wählt ein viel kleineres Format, das sich am japanischen Kakemono-Format orientiert : 20 x 64 cm für die querformatigen und 64 x 20 cm für die hochformatigen Bilder.

Die Titel dieser Serie enthalten wiederum keine Ortsangaben, obwohl es sich um Landschaften aus der Bretagne handelt; man sieht hier die Sardinienboote aus Douarnenez oder Tréboul, aber auch die Landschaften um Loguivy.

Raymond Bouyer war von der Änderung des Formats begeistert und erklärte «[...] *wie interessant es ist, darin auch noch den harmonischen Zusammenfluss zeitgenössischer Einflüsse zu erkennen: japanischer Druck und impressionistisches Licht auf der einen Seite, auf der anderen Puvis de Chavanne und unser Poussin, d.h. Orient und Okzident, die sich in einem absolut originellen Ensemble nahestehen, traditionelle Form und erneuertes Erscheinungsbild, dauerhafte Schönheit und flüchtige Empfindung.*»

Das Werk wurde zwischen 1901 und 1902 angefertigt und die Auflage soll je nach Quelle 1000 oder 2000 Exemplare betragen haben. 25 Exemplare wurden auf Chinapapier gedruckt und von Rivière nummeriert und handsigniert.

«La Féerie des Heures d'Henri Rivière», *L'Art décoratif*, Januar 1902.

BEREICH NR. 5 - GEORGE AURIOL, DER DRITTE MANN

Die Kreationen des Grafikers und Typografen George Auriol trugen maßgeblich zum Erfolg der Ausgaben von Henri Rivière bei.

Die Zusammenarbeit zwischen Auriol, Rivière und Verneau begann mit der Veröffentlichung der von Enoch ab 1895 herausgegebenen Partiturbücher und *L'Enfant prodigue* (Der verlorene Sohn). Für dieses Partiturbuch verzierte George Auriol die Titelseiten und Titel mit Arabesken und Zierbuchstaben, entwarf eine neue Typografie sowie die Monogramme der verschiedenen Mitwirkenden.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts entwarf er für die Gießerei Peignot mehrere Typografien, die auch heute noch verwendet werden, wie zum Beispiel für den Text, den Sie gerade lesen. Er gestaltete auch das Titelbild und kalligraphierte alle Texte der Sammlung *Les Trente-six vues de la Tour Eiffel* (erschieden 1902).

Das Trio traf sich weiterhin für die Gestaltung von Georges Toudouzes Buch *Henri Rivière, peintre et imagier* (Henri Rivière, Maler und Bildgestalter), das 1907 im Floury-Verlag erschien.

BEREICH NR. 6 – DAS SCHÖNE LAND DER BRETAGNE

Dies ist die atypischste und zahlenmäßig umfangreichste lithografische Serie. Sie umfasst 20 Lithografien, die in zwölf oder vierzehn Farben ausgeführt sind. Die Veröffentlichungen erfolgten im Rhythmus von einer Lithografie pro Jahr von 1897 bis 1917 (er setzte diese Arbeit trotz des Todes von Eugène Verneau im Jahr 1913 fort). Es ist auch die einzige Serie, bei der die abgebildeten Orte eindeutig um zwei Hauptgebiete herum lokalisiert sind: Loguivy und die Mündung des Trieux (10 Drucke, und dazu einer von Ploumanac'h), aber auch die Region Douarnenez/Tréboul (neun Drucke).

Die Drucke dieser Serie dienten auch als Grundlage für die von Eugène Verneau herausgegebenen Jahreskalender: Der Kalender für 1900 ist daher mit der in diesem Jahr herausgegebenen Lithografie bebildert, in diesem Fall *Clair de lune à Landmélus* (Mondschein in Landmélus).

Ernest Beaugitte irrte sich 1903 im *Le Magasin pittoresque* nicht, als er *Bateaux au mouillage à Tréboul* (Ankernde Boote in Tréboul) sah, «wo sich die japanische Kunst, schlicht und grandios, eng mit der Emotionalität von Rivière sowie seiner besonderen Farbkenntnis verbindet» (S. 100).

Für diese Serie hat sich das Format noch einmal geändert. Die Größe der Drucke entspricht dem Format seiner Holzschnitte, etwa 23 x 35 cm auf Blättern mit einer Größe von 45 x 54 cm.

Jede Lithografie wurde in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt und jedes Jahr wurden 100 Kalender produziert.

BEREICH NR. 7 – IM NORDWESTWIND

Diese 1906 entstandene kurze Serie ist das Ergebnis der letzten Zusammenarbeit zwischen Henri Rivière und Eugène Verneau. Sie zeichnet sich durch ein neues Format (38 x 50 cm) und die Bedeutsamkeit der menschlichen Präsenz aus, die zum zentralen Thema wird.

Von den ursprünglich acht geplanten Drucken wurden aus noch unbekanntem Gründen nur vier in die Serie aufgenommen, von denen drei Douarnenez und die Halbinsel Crozon zeigen.

Jeder Druck wurde in einer Auflage von 1000 Exemplaren auf Velinpapier und 25 Exemplaren auf Chinapapier gedruckt, die vom Künstler nummeriert und signiert wurden.